

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

Autor:	Karl Geyer
Thema:	Die Hoffnung Israels

*(Nach einer Tonbandaufnahme von 1954)*

Unser Thema muß ich zunächst einmal als schriftgemäß begründen. Denn wenn die Schrift dieses Thema nicht nennt, entweder dem Wortlaut nach direkt, oder aber mindestens dem Sinn nach indirekt, dann haben wir nicht das Recht, Israel noch eine Zukunft zuzusprechen und davon zu reden. Es ist deshalb zunächst meine Pflicht, uns nachzuweisen, daß die Schrift eine Hoffnung Israels kennt. Und dabei ist es wichtig zu beachten, daß diese Hoffnung Israels ausgerechnet von dem Apostel genannt wird, der der Heidenapostel ist, der das Evangelium an die Vorhaut zu verkündigen hat, von Paulus, dem Apostel der Leibesgemeinde aus den Nationen. Als er durch den Haß seiner eigenen Volksgenossen, der Juden, die ihn umbringen wollten, gezwungen war, sich auf den Kaiser zu berufen, wurde er nach Rom transportiert und saß dort zunächst einmal in der ersten römischen Gefangenschaft etwa zwei Jahre. Er wurde dann noch einmal freigelassen – auch für etwa zwei Jahre – und kam dann in die zweite römische Gefangenschaft, in der er auch enthauptet wurde.

Als er in der ersten Gefangenschaft in Rom war (Apg. 28), ließ er die dort anwesenden Ältesten der Juden zusammenkommen und erklärte ihnen, warum er dorthin gekommen sei. Er habe nichts Unrechtes gegen sein Volk begangen, sondern der Grund seiner Gefangennehmung sei der, daß ausgerechnet sein Volk und ihr Volk die größte Hoffnung Israels nicht verstanden habe. "Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umgeben" (Apg. 28, 20). Wegen der Hoffnung Israels kam Paulus nach Rom! Worin besteht diese Hoffnung?

### Die Hoffnung Israels: das Reich

Wir haben uns im Laufe der Jahre daran gewöhnt, die Hoffnung Israels allzusehr nach der Meinung der Juden zu beurteilen. Wir sagen dann: die Hoffnung Israels ist das Reich. Das ist richtig, aber nur halb. Denn gerade darin liegt das große Mißverständnis. Gab es zur Zeit des Herrn nicht genug Juden, die auf das Reich warteten? Waren nicht Leute wie ein Nikodemus oder wie Joseph von Arimathia und andere solche, die auf das Reich Gottes warteten? War nicht die letzte Frage der Jünger, die sie an Ihn richteten (Apg. 1, 6), als Er im Begriff war hinaufzufahren gen Himmel, gerade die: "Herr, stellst Du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?" Aus der Stelle geht mindestens dies klar und unmißverständlich hervor, daß Israel ein Reich zu erwarten hatte. Und in Luk. 22, 28-30 sagt der Herr Selbst: "Ich habe euch ein Reich verordnet."

Es ist also ganz eindeutig und klar, daß die Antwort, die wir zunächst geben: die Hoffnung Israels ist das Reich, richtig ist. Aber ich sagte schon: sie ist nur halb richtig. Wir nennen damit nur das äußere Ergebnis, aber gerade die Tatsache, durch die das Reich erst bewirkt wird und zustande kommt, vergessen wir. Damit wir das besser verstehen, möchte ich auf etliches hinweisen.

### Abraham als Wartender

Gott hat dem Abraham verheißen: Ich will dich zum großen Volk machen. Und zwar sollst du einen doppelten Samen haben: Zunächst Samen wie der Sand am Ufer des Meeres – das ist Israel mit seiner irdischen Verheißung. Denn das Meer ist das Völkermeer. Es wird einmal in Schach gehalten, eingegrenzt werden von dem Sand am Ufer. Dieser Sand ist Israel. Israel ist sowohl der Ton in der Hand des Töpfers als auch der Sand am Ufer des Meeres. Es ist der irdische Verheißungsträger.

Abraham soll weiter auch seine Augen gen Himmel erheben. Er soll die Sterne zählen, die Milliarden von Sternenwelten, auf denen die ungezählten himmlischen Heerscharen ihren Sitz haben. Offb. 1, 20 heißt es direkt: die Sterne sind Engel. So zahlreich wie die Sterne soll sein Same sein. Von diesem himmlischen Samen wird in Gal. 3, 29 gesagt: "Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr Abrahams Same." Alle die, die des Christus sind, die sind Abrahams Same. Entweder der Same auf der Linie Israels zur Beherrschung der Nationen im Tausendjahrreich, oder aber auf der anderen Linie der himmlischen Berufung, von der es 2. Kor. 6 heißt: Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt, den Kosmos richten werden, daß wir sogar Engel richten werden?

Wieviel hat Abraham nun erlebt von dem, was ihm verheißen war? Er hat es nie erlebt, daß sein Same war wie der Sand am Ufer des Meeres oder wie die Sterne des Himmels an Menge. Denn von ihm bis auf Christus vergingen rund 2000 Jahre, und wir, die wir himmlischer Same sind, leben etwa 2000 Jahre nach Christus. Abraham hat es nie erlebt, daß sein Volk die Enden der Erde besaß. Als er starb, besaß er den Isaak. Der war der Verheißungsträger. Denn der andere, Ismael, wurde von Gott abgelehnt und kam als Verheißungsträger nicht in Frage. Da besaß er einen einzigen Sohn der Verheißung und sollte es seinem Gott glauben, daß sein Same einmal die Enden der Erde besitzen werde.

### Erfüllung der Reichshoffnung nur durch Totenauferstehung

Wenn Abraham des Kosmos Erbe sein soll, der Welt Erbe, aber bei seinem Tode nur einen Sohn und Erben der Verheißung besaß, dann bleibt gar nichts anderes übrig, als daß Gott das ausführt, was in Hes. 37 steht, daß Er die Totengebeine erweckt. Hatte Er nicht auch den 600000 Mann, die Er aus Ägypten führte, geschworen: Ich will euch in das Land bringen, in das gute Land, da Milch und Honig fließt? Und doch hat Er sie, weil sie das Wort nicht mit dem Glauben vermischten (Hebr. 4, 2) und Er kein Wohlgefallen an ihnen hatte, bis auf Josua und Kaleb alle in der Wüste dahingestreckt. Wie steht es mit dem Eid Gottes? Ist dieser Eid erfüllt? Bis heute nicht. Während deshalb Gott in Hes. 36 alle lebenden Juden sammelt und in ihr Land führt, erweckt Er in Hes. 37 auch all die toten Juden, auf daß ganz Israel errettet werde. Da wird über die Totengebeine geweissagt. Das wird meistens nur symbolisch gelesen. Aber wie in Kap. 36 die Lebenden buchstäblich aus allen Völkern herausgerufen werden, wird in Kap. 37 eine wirkliche leibliche Auferstehung verheißen. Da kommen dann auch ein Abraham, ein Isaak, ein David usw. wieder (vgl. Hes. 34, 23). Im Tausendjahrreich wird David als Stellvertreter Seines Sohnes, des Christus, auf Erden herrschen. Deshalb stellte der Herr Jesus seinerzeit den Pharisäern und Schriftgelehrten die Frage: Was dünkt euch von dem Messias, dem Christus, wes Sohn ist Er? Da sagten sie: Davids Sohn. Er widerlegt das nicht, fragt sie aber: Wie steht es denn aber damit, daß David sagt: Jehova sprach zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten? Da nennt David selbst den Christus seinen Herrn. Wie kann er Ihn Herrn nennen, wenn Er sein Sohn ist? – Da sagen sie: Das wissen wir nicht. Das konnten sie auch nicht wissen. Denn dem Fleische nach ist David der Ältere, und Christus stammt aus der Wurzel Isaais. Er ist aus dem Samen Davids nach dem Fleische (Röm. 1, 3). Aber dem Geiste der Auferstehung nach ist Christus der Erstling aus den Toten. Deshalb nennt Er Sich in Off. 22 die Wurzel Davids, den glänzenden Morgenstern. Das heißt: Auf der Linie der Auferstehung bin Ich der Erste. Und David kommt nur deshalb wieder, weil Ich ihn auferwecke. Also dem Fleische nach ist David der Ältere und Christus der Jüngere, der Sproß aus dem Samen Davids; dem Geiste nach ist Christus der, der sagen kann: Ehe denn Abraham ward, bin Ich. Der war auch, ehe denn David ward. Der war von jeher beim Vater. Aber auch in der Auferstehung ist Er der Erste. Und dann kommt David. Da ist Er die Wurzel Davids. Dem Fleische nach ist David die Wurzel und Christus der Sproß, der Auferstehung nach ist Christus die Wurzel und David der Sproß. Das ist eine Umkehrung der Verhältnisse, auf die auch das Wort anzuwenden ist, daß Erste Letzte sein werden und Letzte Erste.

Das Reich Davids soll einmal wieder aufgerichtet werden. Es soll dem David nicht an einem Manne fehlen, der auf seinem Throne sitzt. Deshalb lesen wir in Luk. 1, 32 von Christus: Gott wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben. Also: Reichshoffnung! Aber durch wen? Durch den einen Samen, dem die Verheißung gemacht war, durch Christus. Das Heil kommt nicht von den Juden, sondern aus den Juden. Und der aus den Juden,

dem die Verheißung gemacht ist, ist der Christus. Wäre Er nicht der Verheißungsträger, so würde noch nicht einmal das Volk der Juden selbst zu seinen Verheißungen kommen. Aber weil Christus auferstanden ist, hat Er durch die Auferstehung das Mittel in der Hand, alle Verheißungen, die schon Jahrtausende ruhen, doch zu erfüllen, so daß einmal der Abraham sehen darf: alles miteinander ist auferweckt, ganz Israel ist gerettet, aller Same Davids ist da!

### Paulus als Kunder der Hoffnung Israels

Auch Paulus meint mit der Hoffnung Israels die Auferstehung. Einige Worte aus der Apostelgeschichte können uns das zeigen. In Apg. 23, 6 verantwortet er sich vor den Pharisauern und Sadduzauern mit den Worten: "... wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet." In Kap. 24, 20.21 sagt er vor Festus: "Laß diese selbst sagen, welches Unrecht sie an mir gefunden haben, als ich vor dem Synedrium stand, es sei denn wegen dieses einen Ausrufs, den ich tat, als ich unter ihnen stand: Wegen der Auferstehung der Toten werde ich heute von euch gerichtet." Vor dem König Agrippa aber bezeugt er in Kap. 26, 6-8 und 22.23: "Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter geschehene Verheißung, zu welcher unser zwolfstammiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft, wegen welcher Hoffnung, o König, ich von den Juden angeklagt werde. Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt? ... Da mir nun der Beistand von Gott zuteil wurde, stehe ich bis zu diesem Tage, bezeugend sowohl Kleinen als Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Moses geredet haben, daß es geschehen werde, nämlich daß der Christus leiden sollte, daß Er als Erster durch Totenaufstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volke als auch den Nationen."

Nur die Auferstehungshoffnung macht alles Leben sinnvoll Ohne Auferstehung ist alles Dasein sinnlos. Mit dem Tode erlischt jede Frucht unserer Arbeit und jeder Sinn unseres Daseins, wenn es keine Auferstehung gibt. Nur in der Auferstehung hat Gott die Möglichkeit, den, der geschädigt wurde, zu entschädigen und ihm Vater, Mutter, Häuser, acker, Geld hundertfältig zu vergelten, auf der anderen Seite den Sünder zu strafen. Ohne Auferstehung ist die ganze Weltgeschichte im ganzen und für den einzelnen sinnlos. Deshalb steht in der Apostelgeschichte mehr als dreißigmal ein Auferstehungszeugnis. Und in dem großen Auferstehungskapitel 1. Kor. 15 sagt Paulus in den Versen 3 und 4: Ich habe euch zuvorerst oder als erstes oder zuerst oder als Hauptsache oder Grundlage zwei Dinge verkündigt: Kreuz und Auferstehung; nämlich daß Er gestorben ist nach den Schriften für unsere Sünden und daß Er auferstanden ist nach den Schriften am dritten Tage. Kreuz und Auferstehung sind die beiden grundlegenden Heilstatsachen. Das hat Abraham im Bild an sich erlebt: sein erstorbener Leib wurde auferweckt, und als er bereit war, den verheißenen Sohn zu opfern, da empfing er ihn von Gott wieder als einen Lebenden. Deshalb fängt mit Abraham das Voraus-Evangelium, das Pro-Evangelium der Auferstehung an. Und von Abraham her ist es Israels Bestimmung in der Welt, Bannerträger der Auferstehung zu sein. Darum bezeugt Paulus: Zu dieser Verheißung, nämlich daß es eine Hoffnung der Auferstehung aus den Toten gibt, hoffte unser zwolfstammiges Volk hinzugelangen, indem es Tag und Nacht Gott diente. Immer und immer ging es dem Volk Israel um eins: Leben aus den Toten, Auferstehung.

### Israel für sein Ruhmen nach dem Fleisch gestraft

Allerdings begingen sie zwei Fehler: Sie rühmten sich des Fleisches: wir haben Abraham zum Vater. Und dann rühmten sie sich auch noch ihrer Taten, ihrer frommen Leistungen im Gesetz. Ihre Abstammung nach dem Fleisch und ihre Taten im Fleisch wurden ihr Ruhm. Deshalb müssen sie erst im Fleisch zuschanden werden. Das werden sie gründlich, wenn einmal der Antichrist kommt; denn das wird ein Jude sein. Wie das Heil von den Juden kommt, kommt auch das Unheil von ihnen. In Hes. 21, 30 wird derselbe, der in 2. Thess. 2 "der Gesetzlose" genannt wird, als ein "Fürst Israels" bezeichnet. Ich könnte dazu noch eine Reihe von Stellen lesen. Es gibt immer noch Leute, die meinen, ob nicht Napoleon oder der Papst oder der Kaiser Nero oder meinethalben auch Hitler oder Mussolini oder Stalin der Antichrist wären. Nein: der Antichrist kommt aus den Juden. Das Heil kommt aus den Juden und auch das Unheil. Aber so wie sie ein Fluch gewesen sind, also

werden sie ein Segen sein (Sach. 8, 13). Unheil und Heil – beides von ihnen. Unheil von Israel nach dem Fleisch – Heil von Israel nach dem Geist, wenn es einmal zu seinem Gott bekehrt ist.

## Israel und Juda in der Zerstreuung

Weil ich sagte, der Antichrist kommt aus den Juden, will ich noch auf etwas hinweisen. In Dan. 11, 36-39 steht, daß der Antichrist den Gott seiner Väter für nichts achten, dafür aber dem Gott der Rüstungen huldigen wird. Israel und Juda tun das schon jetzt. Dort, wohin sie unter die Nationen zerstreut wurden, lassen sie ihr Geld den Rüstungen der Nationen zufließen. – Israel, das Nordreich, kam bei seiner Zerstörung bzw. Wegführung in die assyrische Gefangenschaft zum größten Teil nach Norden, in das Land Rosch mit den Hauptstädten Mesech und Tubal. Dort werden sie auch wieder herausgeholt, wie wir in Hes. 38 und 39 lesen. Da wohnen die verlorenen 10 Stämme, die nach Norden hinaufgewandert sind. Deshalb heißt es in Jer. 16, 14.15: "Darum siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da nicht mehr gesagt werden wird: So wahr Jehova lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat!, sondern: So wahr Jehova lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin Er sie vertrieben hatte!" Die 10 Stämme sind nämlich über den Kaukasus nach Rußland und über die Meerengen nach Rumänien und Ungarn und Polen gezogen. Dort sitzen nicht die eigentlichen Juden, sondern Israel.

Aber wohin floh Juda? Die Juden wurden nach der Zerstörung Jerusalems auf dem Sklavenmarkt in Alexandria in die Westvölker verkauft. Das waren die Westjuden im Gegensatz zu denen, die wir Ostjuden nennen, die wir aber eigentlich Nordjuden nennen müßten, von Jerusalem aus betrachtet. Sie waren auch schon einmal in Ägypten, das ist im Süden. Wenn wir die Wände der Stiftshütte betrachten, dann gibt es eine Wand im Süden, die andere im Westen, die andere im Norden. Da sehen wir, wohin sie gekommen sind: nach Ägypten, nach Westeuropa und nach Norden. Aber im Osten, woher sie gekommen waren, da bleibt die Tür offen. Da hat die Stiftshütte eine Tür und keine Wand. Das sind Dinge, über die ich jetzt nur andeutungsweise etwas sagen kann.

## Die zukünftige Vereinigung von Israel und Juda

Einmal wird Gott sie herausrufen und die zwei Hölzer, Israel und Juda, zusammenfügen zu einem Holz. Das wird aber unter dem Kreuz geschehen, wenn sie so zerschlagen sind, daß es ihnen geht wie auch den Gläubigen in Deutschland, die in 500-1000 Kreise zersplittert sind, aber im Schützengraben draußen eins sein konnten. Dort hat man nicht gefragt, wo einer herkommt. Jedesmal, wenn man zerschlagen ist, findet man in der Not zueinander. Wenn zwei Schiffbrüchige auf einer Schiffsplanke oder einer einsamen Insel zusammen sind, sind sie aufeinander angewiesen. Zu Hause hätten sie vielleicht einander bekämpft. Diese Wahrheit gilt auch für unser Volk. Wenn wir Deutschen aus zwei Weltkriegen nichts gelernt haben, – vor allen Dingen nicht gelernt haben, daß der, der behauptet, Gott zu lieben, zuerst einmal seinen Bruder lieben muss –, dann könnte es sein, daß Gott uns zum drittenmal zusammenschlägt, aber dann so, daß die paar Überreste froh sind, wenn sie einander sehen. So geht es dann Israel. Gott wird die zwei Hölzer zu einem Holz zusammenfügen, wenn sie den sehen, den sie durchstoßen haben. Da werden sie sich die Haare zerrauen und die Brüste zerschlagen. Da werden sie Buße tun. Und dann wird Er den verheißenen neuen Bund mit ihnen schließen, indem Er ihre Sünden vergibt. Und dann werden sie als Sein Volk Ihm geweiht sein.

## Erfüllung der Auferstehungshoffnung im Tausendjahrreich

Da kommen dann die Könige und die Fürsten durch Auferstehung wieder, und während der Christus in den 1000 Jahren, bevor Himmel und Erde verbrennen, mit den Gläubigen aus den Heidenvölkern, mit der Leibesgemeinde, durch den Kosmos fährt und die Engelwelten richtet (1. Kor. 6, 2.3), weidet David als der Stell-

vertreter seines Sohnes Jesus Christus und als der Hirte für Israel sein Volk. Und immer wieder wird der Christus auch mit der Leibesgemeinde dort erscheinen, wie Er in den 40 Tagen zwischen Seiner Auferstehung und Seiner Himmelfahrt immer wieder in Abständen den Jüngern erschien und sich mit ihnen unterredete über die Dinge, die das Reich Gottes betreffen.

Israel soll als der Bannerträger Gottes unter den Nationen die Auferstehungshoffnung hochhalten; denn das ist das letzte Rettungsmittel für die Welt. Gibt es keine Auferstehung, dann hat der Satan gesiegt und behält sie im Tode. Auferstehung ist der Triumph des Christus über alle Mächte. Tod und Teufel konnten noch nicht einmal den toten Heiland halten, viel weniger jetzt den lebendigen, auferstandenen. Ihn können sie gar nicht mehr halten. Daran glauben sogar die Teufel und zittern.

## Israels Auserwählung

Warum aber hat Gott Israel auserwählt, warum läßt Er es als Bannerträger der Auferstehung durch die Völkergeschichte gehen? Warum hat Gott nicht, wie es nach unserer Meinung wohl besser gewesen wäre, gleich mit der ganzen Völkerwelt angefangen? Laßt mich zunächst an einem Beispiel zeigen, warum Gott das so macht.

Als Gott ca. 2000 Jahre lang mit der Völkerwelt Seinen Weg ging, ca. 1000 Jahre vom Paradies bis zur Flut und dann noch einmal ca. 1000 Jahre von dort bis zum Turmbau zu Babel, da hatte Er jedesmal nach 1000 Jahren nicht ein Tausendjähriges Reich, sondern eine Katastrophe. Da mußte Er die Menschheit wegnehmen und mit Noah eine neue Weltordnung anfangen, und bald darauf mußte Er herniederfahren und die Sprachen der Menschen verwirren und sie zerstreuen in alle Lande. Da sagte Er sich: es hat keinen Zweck, mit der ganzen Masse etwas zu machen. – Ich sage das jetzt mit rein menschlichen Worten. Gott hat ja andererseits in Seiner Zuvorerkenntnis das alles längst gewußt und zuvorbestimmt. – Da rief Er nun in Abraham einen einzelnen heraus. Und diesen einzelnen bestimmte Er zum auserwählten Verheißungsträger. Was hat das für einen Sinn?

Wir haben diesmal über Ostern einen Kälterückschlag erlebt, und es hat überall, besonders in Süddeutschland, geschneit und Nachfröste gegeben. Im vorigen Jahr, 1953, hatten wir einen so besonders schönen März. Es war der wärmste und trockenste März seit über 100 Jahren. Da hätte man auf den Gedanken kommen können: Weil es so warm und schön ist, kann man schon in die Erde säen. Und wir hätten dann Bohnen und Gurken- und Tomatenkerne gelegt, um das alles recht frühzeitig zu haben. Die wären auch 4 Wochen lang glänzend gewachsen. Aber als im April die Nachfröste kamen, wären sie alle vernichtet gewesen. Das wissen unsere Gärtner und Landleute aus vieltausendjähriger Erfahrung, und deshalb machen sie es anders. Sie legen ein Frühbeet an. Dorthin setzen sie ihre Gurkenkerne und Tomatenkerne, und wenn dann nach den Eiseiligen keine Nachfröste mehr zu erwarten sind, setzen sie die Pflänzlinge ins freie Land. Jetzt haben sie nicht nur keinen Zeitverlust, sondern sogar einen Zeitvorsprung von 4 - 6 Wochen.

So macht es auch Gott. Er sagt: es hat gar keinen Zweck, daß Ich mit der ganzen Völkerwelt zugleich beginne. Ich mache ein Frühbeet. Mein Frühbeet ist Israel. Das muß für diesen Vorzug allerdings viel leiden. Es bekam durch Gesetz und Propheten den Willen Gottes so deutlich kundgetan, daß ihnen gar nicht so wohl dabei war. Ja, es wurde ihnen so unwohl dabei, daß sie sagten: Hätte Er das doch mit uns gar nicht angefangen! Als Gott ihnen keine Könige, sondern Statthalter gab, Moses und Josua, die großen Volksführer, anschließend die Richter bis auf Samuel, da sagten sie: Nein, diese sogenannte Vorzugsstellung ist eine furchtbare Belastung für uns. Warum sollen wir unser Leben hier unten nicht genießen? Wir wollen auch einen König wie die übrigen Nationen. Es soll uns genau so ergehen wie der übrigen Welt. Darüber ist Samuel so unglücklich, daß er es dem Herrn klagt. Und der Herr sagt ihm: "Nicht dich haben sie verworfen, sondern Mich haben sie verworfen, daß Ich nicht König über sie sein soll" (1. Sam. 8, 7). Aber gib ihnen einen König nach ihrer Weise und tue ihnen kund, wie er über sie herrschen wird: Er wird eure Söhne nehmen ... Er wird eure Töchter nehmen ... Er wird eure Weingärten und Olivengärten nehmen ... Er wird immer nur nehmen. Dieser Saul ist ein Bild Satans, des Herrschers dieser Welt, des Haushalters der Ungerechtigkeit, der sich mit dem

Lohn der Ungerechtigkeit die Taschen gefüllt hat. Aber er wird abgesetzt, und dann folgt David, der Geliebte. Der ist ein Bild des Sohnes Davids, des Christus, der nicht nehmen, sondern geben wird. Unter Seiner Herrschaft wird es umgekehrt zugehen wie heute. Im Tausendjahrreich leben nicht mehr die Herrscher von den Steuern und Abgaben ihrer Untertanen, sondern die Untertanen von den Gaben ihres Herrschers. Dann teilt Er aus, wie einst im kleinen bei der Speisung der 4000 und der 5000. "Gebt ihr ihnen zu essen!", sagte Er dort Seinen Jüngern im voraus, damit sie die Probe im kleinen bestünden. Im Tausendjahrreich gibt es keine Steuern und Finanzämter mehr. Da werden die Bäume zwölfmal Früchte tragen im Jahr. Die ganze Erde wird sein wie der Garten Eden, wie das Paradies. Jeder wird unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum wohnen. Die Weintrauben werden jenen aus dem Tale Eskol gleichen, die zwei Männer an einem Stecken tragen mußten. Da kann man dann dauernd ernten. Es wird auch keine Kriege und Kriegsrüstungen mehr geben. Dann werden die Nationen der Erde sagen: Wenn es keinen Krieg mehr gibt, ist unser Geld nirgends sicherer als in Jerusalem. Von dort aus geht alles, gerecht verteilt, in die ganze Welt. Dann wird der Reichtum der Nationen nach Jerusalem fließen. Und alle Nationen erkennen Jerusalem neidlos als das Haupt der Völker an.

Auswahl geschieht also deshalb, damit man Zeit gewinnt, nicht damit man Zeit verliert. Jede Auserwählung ist Tempobeschleunigung.

Ein weiterer Grund für Israels Auserwählung, ist der: Gott braucht ein Modell für die Völkerwelt. Wenn heute ein neuer Flugzeugtyp gebaut werden soll, hat es keinen Zweck, an 10000 alten Apparaten herumzuprobieren, wie man sie am besten umbaut. Sondern man konstruiert ein neues Modell, und dann kann man alle anderen nach diesem Modell anfertigen. So hat Gott für die Völkerwelt ein Modell hingestellt: Israel. Und für die Engelwelten stellt Er eine Gemeinde mit himmlischer Berufung als Modell hin, die einmal Welt und Engel richten soll (1. Kor. 6, 2. 3).

Ein weiterer Grund für Israels Auserwählung wird uns in 5. Mose 7, 6-8 genannt: "Dich hat Jehova, dein Gott, erwählt, Ihm zum Volke des Eigentums zu sein aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht weil euer mehr wären als aller Völker, hat Jehova Sich euch zugeneigt und euch erwählt; denn ihr seid das geringste unter allen Völkern; sondern wegen Jehovas Liebe zu euch, und weil Er den Eid hielt, den Er euren Vätern geschworen." An anderer Stelle sagt Gott: Ich hätte Mir können Assyrien oder Babylon oder Ägypten erwählen oder eine andere große Nation; aber die hätten gesagt: Wir haben es geschafft mit der Stärke unseres Armes. Daher erwählt Er das kleinste und geringste unter allen Völkern. Bei der Erwählung der Leibesgemeinde ist es genau so. Steht nicht in 1. Kor. 1, 26-29 geschrieben, daß es nicht viele Weise, Mächtige und Edle sind, die Gott zur Gemeinde berufen hat, sondern das Törichte, Schwache, Unedle und Verachtete und was nichts ist? Gott benutzt als Verheißungsträger immer die Allerärmsten, Schwächsten, Letzten, Hintersten. Wenn einmal die zukünftige Welt regiert würde von Hitler und Mussolini, von Kaisern und Königen und Ministern und Feldmarschällen dieses Zeitlaufs, – sie würden sagen: Das ist ja selbstverständlich, wir waren ja auf Erden schon die Tonangebenden. Der große Feldmarschall Moltke sagt aber einmal das schöne Wort: Bei der letzten Musterung droben werden einmal viele, die hier unten vor der Front gestanden haben, dort hinter der Front stehen. Damit will er sagen: Hier unten waren wir Offiziere, da oben stehen wir noch nicht einmal in der Front, sondern hinter der Front, als Soldaten zweiter Klasse.

## Der Gott des Druntenbleibens

Warum macht Sich Gott überhaupt mit der Völkerwelt im allgemeinen und mit Israel im besonderen so viel Arbeit? Darauf gibt uns Röm. 15, 5 eine Antwort. Dort wird unser Gott der Gott des Ausharrens oder der Geduld genannt. Da steht im Grundtext das Wort hypomone, das man auch übersetzen kann: der Gott des Druntenbleibens. Er will nicht über ihnen, sondern unter ihnen wohnen. Deshalb läßt er schon in 2. Mose 25 eine irdische Hütte, ein Zelthaus bauen, in dem Er wohnen will. Und wenn in Off. 21 das himmlische Jerusalem auf die Erde herniederkommt, so heißt es wieder: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er wird ihr Gott sein. Denn Seine Wonne ist von jeher an den Menschenkindern.

Engel sind Geistwesen ohne Fleischlichkeit. Tiere haben Fleischlichkeit, leib-seelische Beschaffenheit, aber keinen Geist. Die Tierwelt kann die Engel nicht begreifen, und die Engelwelt kann den Schmerz der Kreatur nicht fühlen, weil sie kein Fleisch hat. Selbst der Christus mußte, um uns zu verstehen, in allem Seinen Brüdern gleich werden, ins Fleisch kommen, Fleisch und Blut annehmen und versucht werden in allem gleich wie wir. Wir haben Geist wie die Geisterwelt und Fleisch wie die Tierwelt und können beide Seiten verstehen. Das ist der Schmerz unseres Menschseins und zugleich unser Vorzug. Deshalb ist auch der Mensch das Wesen, in dem Gott wohnen will, weil es beide Seiten der Schöpfung in sich begreift.

Gottes Gnadengaben und Berufungen sind unbereubar

Israel verwarf Jehova zunächst im Alten Testament. Sie begehrten einen König wie die Nationen. Als dann später ihr wahrer König im Fleisch erschien, verwarfen sie Ihn wieder und schrieen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Und als dann der Heilige Geist kam, da begingen sie auch noch die Sünde wider den Heiligen Geist. Sie widerstrebten bewußt diesem Geiste (Apg. 7, 51) und schickten dem Christus, den sie gekreuzigt hatten, in der Person des Stephanus, des ersten Märtyrers, eine Gesandtschaft nach (Luk. 19, 14). Damit hatten sie den Vater gelästert und den Sohn gelästert und den Heiligen Geist gelästert. Daraufhin kam im Jahre 70 n. Chr. die große Katastrophe über sie. Jerusalem wurde zerstört und die Juden unter alle Völker zerstreut. Und dennoch ist die Verheißung Gottes nicht aufgehoben. Deshalb sagt Paulus in Röm. 11, 25.26: "Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis daß die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird, und also wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: Es wird aus Zion der Erretter kommen, Er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden." Dann werden die natürlichen Zweige, nämlich Israel, wieder in ihren Ölbaum eingepropft und die Namenchristen, die unfruchtbaren Zweige, ausgebrochen. Das ist klar und deutlich ein noch zukünftiges Ereignis. Das bedeutet für Israel Hoffnung. Ich kann nicht verstehen, wie es angesichts so klarer Worte theologische Richtungen geben kann, die Israel keine Hoffnung mehr zugestehen wollen!

Gerade weil Gott alle Völker liebt, muß Er zunächst einmal das Führervolk wiederherstellen. Vorher gibt es auch für die übrigen Völker keine Hoffnung. Ist aber Israel im Tausendjahrreich einmal erneuert, dann werden ganze Nationen an einem Tag bekehrt. Da stellt man sie einfach vor die Wahl: Wollt ihr den in Jerusalem anwesenden Gott-König Christus auch als König über euch anerkennen? Wenn sie das dann bejahen, unterstellen sie sich der Herrschaft des Christus. Da werden dann ganze Nationen an einem Tage geboren. Heute werden nur einzelne Menschen von oben wiedergeboren. Dann geht das alles ganz schnell. Dann hat Gott dort im Nu Sein Reich aufgerichtet, genau so wie Salomo einst den Tempel. Da waren die Steine und das Holz so vorgerichtet, daß man beim Tempelbau keinen Hammerschlag mehr hörte. Da wurde nur noch alles an seine Stelle gesetzt. So wird es auch dann einmal im Reiche des Christus gehen.

Gottes Gnadengaben und Berufungen sind unbereubar. Israel wird einmal herrschen bis an die Enden der Erde. Dann wird ihnen Gott alles das einlösen, was Er ihnen an Eidschwüren und Verheißungen je gegeben hat. Vor vielleicht 30 Jahren kam ich einmal mit einem liberalen Juden ins Gespräch. Ich fragte ihn, ob er nicht auch Lust habe, einmal wieder in das Land seiner Väter zurückzukehren. Da sagte er: Was soll ich dort? Da kann ich meinen Viehhandel nicht weiter betreiben. Überhaupt glaube ich nicht, daß wir jemals wieder dorthin kommen. Da sagte ich ihm lächelnd: Dann bin ich ein besserer Jude als Sie, obwohl ich keiner bin. Ich glaube es nämlich, daß Sie noch einmal ins Land der Väter kommen.

Weil Israels Fall das Heil der Nationen war, haben wir als Dank, den wir ihnen schulden, das Banner hochzuhalten im Blick auf ihre Hoffnung. Das ist das Banner der Auferstehung. Solange wir die Botschaft von der Auferstehung verkündigen, verkündigen wir damit die Botschaft, daß es auch für Israel noch eine Hoffnung gibt. Amen.

(Quelle: "Gnade und Herrlichkeit"; 1958; Paulus-Verlag Karl Geyer, Heilbronn)